

WIRTSCHAFT

Agenturen vermarkten Erfindungen erfolgreich

Patentverwerter "Brainshell" verkauft Wissen von Hochschulen an Unternehmen - Berliner Ipal fällt im Ranking zurück

Berlin - Wenn das neue Aerosol-Meßgerät der US-Umwelttechnikfirma TSI in den Reinst-Räumen der Welt zum Schlager wird, dann hat die Brandenburger Technische Universität Cottbus an diesem Erfolg entscheidenden Anteil. Denn die ultrafeine Meßtechnik wurde in der Lausitzer Uni entwickelt und über die Brandenburger Patentverwertungs-Agentur "Brainshell" an die Amerikaner zur Lizenz vergeben. "Es wird auch das erste Patent sein, von dem wir uns größere finanzielle Rückflüsse versprechen", sagt Brainshell-Chef Ingo Kapp.

Verwertungsergebnisse dieser Art haben der zur landeseigenen Zukunftsagentur Brandenburg gehörenden Potsdamer Patentagentur jetzt einen weiteren Erfolg eingebracht. In einem vom Bundesforschungsministerium beauftragten Ranking der deutschen Patentverwertungsagenturen durch die Unternehmensberatung Kienbaum platzierte sich Brainshell als beste der fünf ostdeutschen Agenturen. Mit einem siebten Platz im Gesamt-Ranking hängten die Potsdamer auch erstmals den Berliner Erz-Konkurrenten "Ipal" ab.

Die von den Berliner Universitäten mit der Investitionsbank Berlin (IBB) gegründete "Ipal GmbH" (Innovationen, Patente, Lizenzen) erreichte nur einen schwachen 15. von insgesamt 21 Plätzen, nachdem man im Vorjahr im Kienbaum-Ranking noch in der Führungsgruppe mitgemischt hatte. Am 1. März nimmt denn auch die neue Geschäftsführerin Ursula Haufe das Ipal-Ruder in die Hand und will die Berliner Patentverwerter wieder auf Kurs bringen.

Auch Brainshell hat ein ereignisreiches Jahr vor sich, denn Ende 2006 läuft die Anschub-Finanzierung aus, mit der das Bundesforschungsministerium eine professionellere Patentverwertung aus Deutschlands Hochschulen fördern wollte. Mit den seit Agentur-Gründung im Februar 2002 erreichten Ergebnissen ist Kapp zufrieden: "Wir besitzen jetzt 75 Schutzrechte, von denen wir 18 an Anwender lizenziert haben", berichtet der Brainshell-Leiter. Bei acht weiteren befinde man sich "in der finalen Verhandlungsphase", darunter ein Kryptographie-Patent aus der Uni Potsdam, das bessere IT-Sicherheit verspricht. Kommt es zum Lizenz-Deal, werden die Einnahmen zwischen Wissenschaftler, Hochschule und Verwertungsagentur gedrittelt.

"In der Brandenburger Wissenschaft sind wir bekannt", sagt Ingo Kapp. Gut 1300 "patent-relevante Wissenschaftler" gibt es in Brandenburg (rund 7800 in Berlin), vor allem in den Ingenieurfächern und Naturwissenschaften. Ein dickeres Brett ist auf Seiten der kleinen und mittleren Unternehmen zu bohren, denen die Hochschul-Erfindungen angetragen werden sollen. "Wir haben dazu ein eigenes Konzept entwickelt, das auch ein Lizenz-Consulting umfaßt", erklärt der Brainshell-Chef. Diese Beratungsschiene soll auch weiter verstärkt werden, wenn die Patent-Agentur demnächst auf eigenen finanziellen Beinen stehen muß.

mr

Aus der Berliner Morgenpost vom 27. Februar 2006